

Diese Aufmerksamkeit führte schließlich zu einer Kriegsebe. Der Mann kam wieder ins Feld, und als er in Irland nach Danzig kam, mußte er die Wahrnehmung machen, daß seine Frau von einem böhmischen Flüchtling in anderen Umständen war. Dieser Reichtum der Frau führte zu Herabwürdigungen in der Ehe. Der Mann hielt sich lieber in den Wirtschaften, wie zu Hause auf. Es kam öfter zu Streitigkeiten, in deren Verlauf die Frau auch einmal Alkohol trank. Schließlich ging die Frau mit ihrem Nebenmann von ihrem Mann weg, was den Mann noch mehr aufbrachte. Am 2. April d. J. wohnte nun der M. in einer Wirtschaft seiner in die Fabrik gehenden Frau auf und verließ sie mit einem Stiletmesser zwei Stiche in den Hals, die jedoch nur leichte Verletzungen zur Folge hatten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur der Körperverletzung schuldig, worauf der Staatsanwalt 4 Monate 15 Tage beantragte. Der Gerichtsbescheid lautete auf 4 Monate, abzüglich 2 Monate Untergrundhaft.

Stuttgart, 2. Juli. (Der Achtstundentag vor Gericht.) Sieben Gartenerbeiter von Ludwigsburg hatten sich vor dem hiesigen Landgericht wegen Nichterhaltung der achtstündigen Arbeitszeit zu verantworten. Auf Grund einer Anzeige der Gewerbeinspektion hatte die Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Das Verfahren wurde vom Amtsgericht Ludwigsburg eingestellt, die Staatsanwaltschaft legte jedoch Berufung ein. Vor der Strafkammer machten die Gartenerbeiter geltend, daß ihre Betriebe keine gewerblichen, sondern landwirtschaftlichen Unternehmungen seien. Die achtstündige Arbeitszeit habe für sie keine Geltung. Die Strafkammer sprach die Angeklagten frei und erklärte, daß die Gartenerbetriebe der Angeklagten als gemischte Betriebe anzusehen seien.

Stuttgart, 2. Juli. (Volksschule und Alkohol.) Der Gedanke der alkoholfreien Jugendzucht soll ins Volk hineingetragen werden. In diesem Zweck wird in der Zeit vom 1. September bis 30. November Hauptlehrer Wunderlich in Stuttgart mit Genehmigung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens in fünf Volksschulen aller Landesteile für Schüler vom 4. bis 7. Schuljahr belebende und aufmerksame Vorträge halten.

Stuttgart, 2. Juli. (Fleischpreissteigerung.) Der Schweinefleischpreis wird von heute ab von 14 auf 15 M das Pfund erhöht, da die Schweinepreise auf dem Schlachtviehmarkt neuerdings anjagen.

Stuttgart, 2. Juli. (Schwäbischer Bauverband gegen den Alkoholismus.) Am 16. und 17. Juli hält der Schwäb. Bauverband gegen den Alkoholismus einen Gau-tag ab. Bei der öffentlichen Veranstaltung am Abend des 16. Juli werden auch verschiedene Landtagsabgeordnete sprechen. Mit dem Gau-tag verbunden ist eine reichhaltige Ausstellung für gärtnerische Fruchtverwertung, wobei das feinkörnige Schimmschaf aus Aluminium in verschiedenen Größen vorgeführt wird.

Stuttgart, 2. Juli. (Jugendliche Brandstifterin.) Die 16 Jahre alte Luise Wolner von Wödingen O. A. Derrenberg, welche das Haus des Bauern Haller in Dandorf, bei dem sie in Dienst stand, in Brand. Das ganze Anwesen brannte nieder. Bei der ersten Vernehmung gab sie an, sie habe es aus Heimweh getan. Vor der Strafkammer leugnete sie. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Stuttgart, 2. Juli. (Der Vogelstich.) In Ullingen, Wödingen, Dettelhofen, Abergöfen, Ullendorf, überhannt den Osten links des Neckars wurde die Ernte durch Vogel vollständig vernichtet. Der Anblick der so verwüsteten Ähren, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, ist geradezu trostlos. Auch der ganze Oberrhein ist hier von so reichen Schnapsvorkommen ist zerstört. Die Vögel sind auf der Weite vollständig fehl.

Stuttgart, 2. Juli. (Ein Opfer des Unwetters.) In der Zementfabrik von Spöck kam der Zementmüller Theodor von Weiler dadurch ums Leben, daß er in dem Augenblick, als der Sturm des Unwetters losbrach und Zementhaus aufwirbelte, einen Riemen auf die Transmission legen wollte. In der Dunkelheit kam er in die Transmission und wurde hauptsächlich in Stücke zerrissen.

Ulm, 2. Juli. (Das Unwetter.) Geradezu trostlos sieht es in unserer Gegend aus. Das Unwetter hat verheerend gehaust. In Unter- und Oberkirchberg ist die ganze Ernte vernichtet. Schloßen fielen in Lauterbach. Sogar durch die Wälder sind die Heuschrecken zertrümmert. Groß ist der Schaden an den Dächern. In Wiblingen wurden an der schönen Klosterkirche an der Nord- und Westseite einige Fenster zertrümmert. Auf dem Friedhof wurden Grabsteine umgeworfen. Ganze Dörfer liegen in den Straßen. Von einer Ernte kann man nicht mehr sprechen. Der Schaden ist unbeschreiblich. Ähnlich ist es in Steig, Steinberg und den umliegenden Ortschaften. Aus Ulm O. A. Ebingen wird berichtet: Man möchte meinen, wenn man das Unglück sieht. Die ganze Ernte, die noch vor zwei Stunden so vielversprechend

hand, ist vernichtet. Gleiches Schicksal traf einen großen Teil der umliegenden Gemeinden. Aus Göggingen wird gemeldet: Das Gewitter hat derart furchtbar gewütet, daß weit und breit kein Dalm mehr steht. Die Kirchenseiter aus starkem Kalbdrall und viele Fenster an Privatwohnungen sind zertrümmert. Das Unwetter zog weit ins Bayerische hinein.

Ebingen a. D., 2. Juli. (Teure Weibe.) Bei der Verhaftung der hiesigen Sommerkassette wurde ein Preis von 44 000 M erzielt, gegen 30 000 M im vorigen Jahr. Bäcker ist H. Gahmmeier hier.

Walen, 2. Juli. (Wüstling.) In der Nähe der Osterbuch-Waldhütte wurde eine ältere Frau überfallen. Ein etwa 20 Jahre alter gut gekleideter Mann lauerte im Gebüsch der Holz zusammengehenden Frau auf, warf sie zu Boden und wollte sie vergewaltigen. Durch die Dürsterei der Frau kamen in den dortigen Wegen Gras mahnende Frauen herbei, wodurch das Schicksal von seinem Opfer abließ und das Weite suchte.

Aus dem Handwerk.

Die Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks hat vor einigen Tagen eine Sitzung im Handwerkskammergebäude in Stuttgart abgehalten, in der eine Reihe wichtiger Fragen behandelt worden sind. In der Frage der Neuregelung des Verbringenswesens wurde beschlossen, sich einmütig hinter die vom Reichsverband des Deutschen Handwerks in Bayreuth aufgestellten Forderungen zu stellen, nach denen das Handwerk mit allen Mitteln die Verbringensbeschränkungen bekämpft, den Verbringensverhältnissen umzuwandeln und der tariflichen Regelung zu unterwerfen. Einleitend der Neuregelung der beruflichen Organisation des Handwerks und Gewerbes wurde eine Entscheidung angenommen, nach welcher die Arbeitsgemeinschaft sich einmütig auf den von Dr. Reich aufgestellten Entwurf über die Neuregelung der Berufsorganisation stellt und die württ. Staatsregierung ersucht wird, im Reichsrat für die Verabschiedung des Gesetzesvorschlags einzutreten. Sodann wurde festgestellt, daß in den für die Erlaßung der künftigen Verbringensbestimmungen den Interessen des Bauhandwerks nicht in der notwendigen Weise Rechnung getragen worden ist. Einige Ergänzungen insbesondere in der Richtung, daß bei der Festsetzung des angemessenen Preises Sachverständige herangezogen werden müssen und die Festsetzung des angemessenen Preises vor Eröffnung des Angebots zu erfolgen hätte, wurde beantragt. Weiterhin wurden Maßnahmen zur Förderung der privaten Bautätigkeit beraten und dabei eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Wohnungsnot durch die Inanspruchnahme der seit herigen Weite nicht behoben werden könne, sondern nur dadurch, daß dem privaten Bauwesen die Möglichkeit gegeben wird, auf eigene Rechnung zu bauen, wobei eine bescheidene Rentabilität gewährleistet sein muß. In der Frage der Gewerbesteuer in Württemberg wurde die dringende Forderung auf eine halbjährige Umgestaltung des württ. Gewerbesteuergesetzes erhoben, weil sonst eine große Anzahl selbständiger Handwerker unter den Lasten der ungerückt wirkenden württ. Gewerbesteuer zusammenbrechen müßten.

Baden.

Donaueschingen, 2. Juli. Der 60jährige Jagdaufseher Burg aus Dillingen wurde von einem Wilderer auf der Bemerkung Bräunlingen bei Donaueschingen erschossen. Er war sofort tot. In seiner Begleitung befand sich ein junger Mann. Zur Ermittlung des Täters wurden zwei Polizeihunde von Schwenningen herbeigeholt. Der Erschossene war 30 Jahre lang in fürstlich-badischen Diensten.

Freiburg, 2. Juli. In der badischen Arbeitsgemeinschaft für Textilindustrie wurde über die Frage der Lohnverhöhung, die zu den großen Streiks geführt hatte, und die anderen Forderungen der Textilarbeitergewerkschaften verhandelt. Die Arbeitgeber stellen vorweg fest, daß keine wesentliche Veränderung in den Verhältnissen eingetreten sei und daß die Gründe der Ablehnung der Lohnforderungen nach wie vor, zum Teil verhärtet, weiter beständen; trotzdem seien sie bereit, den Forderungen der Arbeitervertreter in gewisser Weise entgegenzukommen, wenn andererseits die Gewerkschaften auch ein Entgegenkommen dahin zeigten, daß wenigstens der Widerstand gegen die Einführung der gesetzlichen 48 Stundenwoche, der freundschaftlichen Befugung der Maschinen, soweit die Arbeiter sie selbst wünschen, und gegen die Ausdehnung der Arbeitszeit fallen gelassen würden. Unter diesen Voraussetzungen erklärten sich die Arbeitgeber zu einer Erhöhung der Zeitlöhne der erwachsenen männlichen Arbeiter in der Textilindustrie bereit. Außerdem wurde eine Aufbesserung der Löhne der Arbeiter in Aussicht gestellt, sowie eine wohlwollende Behandlung einiger anderer Forderungen. Die Gewerkschaftsführer hoben dieses Angebot der Arbeitgeber abgelehnt, vor allem mit der Begründung, daß die Gewerkschaft nicht von

der 46-Stundenwoche abgehen wolle. Die Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft sind demnach gescheitert.

Vörsch, 2. Juli. Auf Befehl der alliierten Regierungen mußten gestern Abend trotz des Einwandes, daß Schweizerisches Kapital an dem Unternehmen stark beteiligt sei, die beiden Passagier-Flugzeuge der Badischen Luftverkehrs-A. G. Vörsch vernichtet werden. Diese sinnlose Zerstörung wurde in Vörsch gehalten und wird durch Postkarten tausendfach verbreitet werden. Die Gesellschaft hatte gerade vom Reichspostministerium die Erlaubnis für Postflüge nach Vörsch über Konstanz erhalten.

Vom Bodensee, 1. Juli. Von Straßburg aus werden jetzt die Flurhäuser der Bodenseeregion wieder gerade überflutet mit Angeboten von französischen Weinen. Die sämtlichen katholischen Pfarrer haben die Angebote empfindlich abgewiesen und den Anbietern den guten Rat gegeben, Weine selber zu trinken.

Vermischtes.

Rüdingen in Dohenzollern, 2. Juli. Während des letzten Gewitters trat der Blitz ein Aufgepann und zwei Begleitende hiesige Landwirte. Eine Kuh des Joseph Dietmann wurde auf der Stelle getötet. Bei allem Unglück ist es noch ein Glück, daß der Besitzer und ein anderer hiesiger Mann nicht getötet wurden, daß aber die Hoffnung auf die Erhaltung ihres Lebens besteht. Die zweite Kuh blieb unversehrt.

Rauingen, 2. Juli. Ein 13jährige Knabe kam beim Baden in die Gefahr des Ertrinkens. Steuersekretär Wolland stürzte sich in voller Kleidung in die Donau und rettete den Knaben. **Burg Rheinfels als Hotel.** Die früher dem Kaiser gehörende Burg Rheinfels am Rhein soll in den Besitz des Stadt St. Veer übergeben. Die Stadt soll die Abfiat dabei die Burg zu einem modernen Hotel umzubauen.

Begen Doppelmurds zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Erfurt verurteilte den Deutschen Matthias Dohmann, der früher russischer Volksemissar war und später als Weinbändler in Berlin und in Mühlhausen in Thüringen lebte, wegen Doppelmurds zweimal zum Tode. Dohmann hatte den Kaufmann Barth in Mühlhausen, bei dem sein Frau als Kuchentierin war, zusammen mit dessen mehreren Jahren gelähmten Frau durch Beiliebe getötet und verhaftet die Wohnung auszubüßern.

Ein und jetzt. In der ursprünglichen deutschen Verfassung fand die Bestimmung, daß Reichstagsabgeordnete keinerlei Besoldung erhalten dürfen. Fürst Bismarck hielt bis zum Ende daran fest. Unter Bismarck wurde dann die Besoldung geändert. Die Abgeordneten der Abgeordneten wurden mit 3000 M jährlich bewilligt. Heute betragen sie 18 000 M jährlich, wovon kleine Beträge für diejenigen Tage abgezogen werden, an denen der Abgeordnete unentschuldigte Geschäftsreisen gemacht hat. Die Besoldung ist nicht mehr aus dem Reichsbudget, sondern aus dem Reichsschatz, aber mit unterschiedlicher Behandlung der auswärtigen und der hiesigen Abgeordneten. Danach sollen die auswärtigen fortan 30 000 M erhalten, die hiesigen 24 000 M.

Ungetreue Parteiführer. Die Strafkammer Saarbrücken verurteilte den Sekretär der Kommunistenpartei des Saargebietes, Gemeinderatsmitglied Max Dehlich, der die Parteikasse um über 50 000 M betrogen und mit dem Geld mit seiner jetzigen Privatsekretärin ein tolles Leben führte, zu einem Jahr Gefängnis.

Ein verlassenes Theater. Das Stadttheater in Posen, eine alte Stätte deutscher Kunst, muß, jetzt von den Polen betrieben, wegen vollständiger Verfallung geschlossen werden.

Französische Wiedererwerbungs-Gewinnler. Drei Mehrer kräftigen wurden auf Befehl der Staatsanwaltschaft verhaftet, weil sie Rechnungen über Arbeiten aufgestellt haben, die im letzten Gebiet gemacht haben wollten, aber in Wirklichkeit nicht gemacht haben.

Garnspinn-Dinterlassenschaft. Die Dinterlassenschaft Garne beläuft sich auf nur 2 Millionen Dollar. Es hat sich jedoch ergeben, daß der Stabilfonds im Laufe seines Lebens mehr als 30 Millionen Dollar an Wohltätigkeitsorganisationen verteilt hat.

Ein Schredenstat indischer Kanakiten. Der amtliche Bericht über die Aufständische Bewegung, dem Schluß nach das in der britischen Regierungskolonie Madagaskar gelegene Stroh war, erwähnt auch eine grauenhafte Szene, die sich in der Provinz Marwada abspielte. Die Eingeborenen hatten sich geweigert, der indischen Verwaltung die Steuern zu bezahlen; infolgedessen haben sich die Behörden genötigt, ein Gefolge von Unternehmern der Steuerbeamten vom Dorf zu entfernen. Als die Polizeitruppe heran kam, wurde es bekannt, daß die Einwohner im Begriff standen, die alte

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhard Schähler-Perastri.

63) (Mittels verboten.)
Er ist in eine schlimme Situation geraten durch diesen Schuß. Eine Wunde sagt ihm, daß er noch mehr zu hören bekommen. Zugleich weiß er auch mit Entschlossenheit, daß er nichts zugeben darf, nicht das Kleinste der Schuld.
Handelt es sich doch um den schwer gefährdeten Frieden seiner Familie.
„Unangenehm — sehr unangenehm“, sagt er mit eifriger unnatürlicher Ruhe. Ich werde den Bagabunden verhaften lassen.“
„A! Sie bestreiten also, Mr. Douglas, der Genosse jenes Aris, des Hattenjägers — er nannte Sie Friedrich Wehbold — zu sein?“
„Entschieden! Ich wundere mich nur, daß Sie jemals im Ernst an eine solche ungeheuerliche Anschuldigung glauben konnten.“
„Ja, ich glaube daran, ich glaube noch mehr! kommt es wie ein dumpfer Schrei aus des Affessors Kehle.
Das Schiffelein schwankt von der ungestümen Bewegung, welche Wehbold macht.
„Sind Sie sich der Tragweite Ihrer Worte bewußt?“ ruft er.
„Ja und zehnmal so!“ antwortet ihm entgegen.
„Ich will Ihnen auch noch das Letzte sagen. Jener Mensch behauptete, Sie im Hotel aufgesucht zu haben, um dort, wie in meinem eigenen Hause, für sein Schweigen Geld zu erpressen.“
Sie leugneten. Er scheint jedoch seiner Sache sicher zu sein und folgte ihnen. Einmal hatte ihm jener Wehbold seine intimsten Familienverhältnisse enthüllt, daß er eine Frau hatte und zwei Kinder. Die Namen behielt er genau! Sie betrat im Laufe dieser Woche das Haus meiner Schwiegermutter und wurden von dem Ströfling beobachtet. Er verfolgte alles aus und alles stimmte.
Aus der Ahetungsdoppel verzogen, zwei Kinder, der Vater verschollen. Und nun hatte er Sie jetzt. Berechnung und Rache spielten mit.

Er suchte sich die vorteilhafteste Stelle, mich, den in Diensten der Regierung stehenden Beamten, um zu erpressen — denn ich war so verbunden mit der Tochter eines Justizhaussträflings!“
Die Schwertlöhne fallen die Worte auf den todtlassen Wehbold nieder.
„Und Renate?“ ruft er plötzlich aufstehend. „Was haben Sie Renate gesagt? Wo ist sie?“
„Auf meinen Wunsch blieb sie der heutigen Partie fern. Ich möchte Sie allein sprechen. Was ist ihr Jagd? Nur das, was sein mußte und hätte ich Gewißheit erhalten, daß sie um das freie Spiel, welches man mit meiner Ehre trieb, müßte, zur Stunde würde ich Sie dann verlassen haben!“
„Wie edel! Und jetzt!“
„Sie liegt wie gerodet in Ihrem Zimmer. Aber ich durfte mich nicht zurückhalten lassen. Ich liebe sie. Ihre Ehre ist die meine und ist diese verloren, hat auch das Leben keinen Zweck mehr für mich. Nur Gewißheit will ich haben. Antworten Sie mir: Sind Sie ihr Vater? Sind Sie Friedrich Wehbold?“
„Nein!“ ruft ihm ohne Zögern der Gefragte entgegen.
„Sie sehen mich bleich, mir kitzeln die Glieder; aber das ist die Empörung über eine solche erbärmliche Behandlung, welche man mir hier zuteil werden läßt. Ich stürze Ihnen jedoch nicht. Bleiblich handeln Sie in Wahrung Ihrer Interessen. Um Ihnen jedoch weitere Aufregungen zu ersparen, will ich Ihnen versprechen, morgen schon abzureisen. Wer weiß, welche unheilvolle Folgen diese Verwechselung noch haben kann!“
„Zu spät!“ entgegnet Helmen. „Nun muß ich Gewißheit haben um jeden Preis. Der Frieden ist ja schon aus meinem Hause geschwunden. Ich werde Nachrichten einziehen drücken in New York — bei meinem Vater. Er muß mehr von der Sache wissen.“
Der Affessor saß mit beiden Händen die Ruder.
„Reizen wir zurück. Meine Schwiegermutter soll vorläufig nichts von der Sache erfahren. Ich werde allein handeln. Behält sich aber alles so, wie der Ströfling behauptet — dann möchte ich, ich hätte meinen Vorschlag von heute in Ausführung gebracht und an einsamer Stelle das Schiff mit uns beiden umgehoben.“

„Aus Ihren Worten spricht der Wahnsinn!“ erwidert Wehbold, der zu ersticken droht.
„Bleiblich!“ sagt der andere.
Das Schiff dreht sich und gleitet sodann rasch über die Fläche.
Der Sonnenschein liegt wie ein flüssiges Gold darauf, Wasserblumen schwimmen darüber.
Keiner der beiden spricht mehr ein Wort.
Wehbold schaute unversehrt in die Tiefe des Wassers. Wenn er jetzt plötzlich aufspränge und dem jungen Ranne zürte:
„Ja, ich bin der Sträfling und mein schuldloses Kind ist dein geworden. Aber ich räume euch den Weg, erhalte den schuldlosen Frieden!“
Wenn er hintertraute in die glänzende Flut? Was gilt ein einzelnes Leben gegen vier andere? Doch Wehbold schüttelt das Haupt.
Es wäre zu spät, nutzlos! In der Seele des anderen hat das Gift bereits zu mächtig gewirkt.
Nach einigen Minuten kommt man dem anderen Kahn in Sicht.
Frau Anna und Robert schwenken Lächer. Sie fuhren bereits suchend und ohne Resultat umher.
Rach näherte man sich.
Der Affessor hat während seiner Fassung zurückgehalten. Bewundernswert ist es, mit welcher weltmännischer Gewandtheit er sich Frau Anna gegenüber entschuldiget.
Diese wirft einen fragenden Blick auf Wehbold, sobald sie sich beobachtet glaubt. Er lehnt sich gegen den Schiffswand, den Kopf etwas heruntergebengt.
Sein Auge hat einen matten Glanz, und er schaut zur Seite.
Bei einem Scherzwort, das ihm Robert zürst, wendet er das Gesicht und ein leichtes Lächeln zieht um seine Lippen.
Die unangenehme Laune des Affessors hält wirklich an, bis man nach Hause fährt.
Es dunkelt bereits ziemlich stark, als die kleine Gesellschaft die Stadt erreicht.
(Fortsetzung folgt.)

der Driftzeit lebendig...
auf die Küster der...
hatte einen hohen Hol...
Teller gestellt, dessen...
Polstern legten. Der Ko...
sfort den Sturmangr...
den, die verzweifelt sch...
die umzigehenden Ham...
den Feuerkreis herauszu...
genen zurückzuziehen...
alle Menge suchte durch...
Tropfen den Weg zu verl...
der die Frau bereits im...
Minuten.

Handel
Stoffen-Kurse. (Durch die...
der Auffassung Derr...
240 Brief, Schwes 1...
74, New York 72-7...
abgeschwächt.
Wollmärkte. Dem...
6 Käufer, und 41...
400-500 M Käufer...
sich lebhaft. — De...
2er und 228 Wollschwei...
40 M, letztere 270-520...
Der Schwein...
Wollschweinen und 9...
500-900 M, letztere 800...
lebhaft. — In Derr...
Schweine und 24 Käufer...
100 M. Von den Käuf...
von 750-900 M pro...

Neueste
Berlin, 3. Juli. Eine...
600jährigen Todestag...
und wissenschaftliche...
Unter den Anwesenden...
der Reichskanzler, jok...
sich Minister, Mitglie...
und des preussischen...
hiesigen Berliner Gesel...
schafter war mit dem g...
men.

Oppeln, 3. Juli. Die...
darf als nahezu abge...
über eine genügende...
immer wieder verichert...
nde in den Wäldern der...
am beim Ausbruch...
der Hand zu sein.
Tarnowitz, 3. Juli....
für eine am 4. Juli hi...
vornabteilung Unterkunf...
Gleiwitz, 3. Juli. Die...
hoff der polnischen Ju...
Leute verließ ohne Z...
gaben das Geleite.
Crac, 2. Juli. Nach...
Gesände der Länderban...
Bank, die an einem Stre...
nischandelt. — Wie d...
in Nordböhmen ein S...
Industrie ausgebrochen...
abnehmen und auch deut...
Rom, 2. Juli. Die...
Verabkommen zwischen...
werden soll, das die...
gewaltig erleichtert.

Paris, 3. Juli. In...
das Wiederaufbaugeset...
die Regierung aufgefo...
berichtigungen zu treffen, u...
besonders stark in Wille...
obstern u. wenn nötig hierf...
Ein von der sozialistische...
ng will die Revision alle...
nichtig verlangen, die w...
Ständgerichten oder Arie...
Zerstrafe oder auf...
Paris, 3. Juli. Nach...
in Jassa landenden...
mal und der sich im...
die Schwierigkeiten gemach...
London, 2. Juli. Die...
die die Rückzahlung von...
für Handel und Gewer...
helt jetzt nach dem engl...
Wohlfahrt von den...
worden. Sie erhält al...
von 500 Pfund Sterling...
Stockholm, 3. Juli....
an den bolschewistischen...
den finnischen Kommun...
erage beschäftigt. Einer...
den Kommunisten hat la...
daß er große Hoffen...
geben und Norwegen ge...
Washington, 3. Juli....
Anfrage geantwortet, es...
süßer Vertrag in irg...
Forderung dem Kongreß vor...
amerikanischen Truppen...
abger: Man sollte me...
zurückziehen wird. I...
wie mir scheint, als...

Washington, 2. Juli....
des Distrikt von Colu...
der Frau des ehem...
ihre Geld und ihre



Die Verhandlungen...
Strasbourg aus werden...
es.
Kall, Während des...
Joseph Dietmann...
Anglist ist es noch...
Derer dieger Mann...
Die zweite Aus...
Kaabe kam beim...
Sekretär Holland...
und reichte den...
e früher dem Kaiser...
soll in den Belg...
abt soll die Absicht...
umzubauen.
berurteilt. Das...
idraffen Matbias...
ommissar war und...
Rüblbaugen in...
zum Tode. Doch...
abkaufen, bei dem...
nennen mit dessen...
nach Beiliebe...
unähnlichen...
Reichstagsabgeord...
Karl Bismarck...
wurde dann die...
der Abgeordneten...
betragen sie 1800...
diejenigen Tage...
abgeordnet...
Volksvertreter...
Man hat sich...
verschiedlicher...
Berlin wohnenden...
artigen fortan 3000...
Strafkammer...
unionspartei...
Belieb, der die...
Gold mit seiner...
Leben führte, zu...
Theater in...
jetzt von den...
ung geschlossen...
aner. Drei...
Kaufmannschaft...
aufgestellt haben...
wollten, aber in...
Dinterlassenschaft...
Dollar. Es hat...
im Kaufe seines...
Höflichkeit...
er Kanatiler.
Kaufmannschaft...
die grauenhafte...
Worte. Die...
Verwaltung die...
der Behörden...
die Steuerbeamten...
aufsteigen. Bald...
griff haben, die...
Wahnsinn! erwidert
sobann rasch über die
flüßiges Gold darauf,
ein Wort.
die Tiefe des...
und dem jungen
mein schuldloses...
euch den Weg, erhalte
glänzende Flut? Was
andere? Doch...
her Seele bes...
rt.
an dem anderen...
en... Sie...
her.
ne Fassung...
sch... weltmännischer...
über...
auf...
sch...
lang, und...
Robert...
ein...
effors...
als die...
Fortsetzung folgt

der Trübsal lebendig zu verbrennen, um den Fluch des
auf die Häupter der englischen Beamten zu lenken.
hatte einen hohen Dolzhof errichtet und auf diesen
Lager gestellt, dessen Angehörige mit Fackeln Feuer an
legten. Der Kommandeur der Sepoy-Abteilung
schloß den Sturmangriff auf das Dorf, um die Frau
zu bewahren, die verzweifelt schrie und sich wie tollend zwischen
den umringelnden Flammen wand. So oft sie versuchte,
den Feuerkreis herauszubrechen, wurde sie jedesmal in die
Arme zurückgeschleudert. Die um den Scheiterhaufen ver-
sammelte Menge suchte durch Sperrung der Zufahrtsstraßen
den Weg zu verlegen und sie solange aufzuballen,
Alte tot war. Die Soldaten waren gezwungen, Salben-
abzugeben, durch das sieben Eingeborene getötet und
verwundet wurden. Dann erst zerstreute sich die Menge;
die Sepoy endlich den Schauplatz des Frevels erreichten,
daß die Frau bereits im Sterben und verchied nach
einigen Minuten.

Handel und Verkehr.

Waren-Kurse. (Durch die Rheinische Creditbank
Verkaufung Dersenalb, mitgeteilt.) Vorbörslich
2120 Brief, Schweiz 1235 Brief, Paris 588-591, London
72-74, Newyork 72-73 1/2, Italien 363, Ungarn 27 ca.
abgeschwächt.

Schweinemärkte. Dem Schweinemarkt in Ulm waren
6 Käufer, und 410 Milchschweine. Milchschweine
400-500 M, Käufer 750-850 M der Stüd. Der Dandel
war sehr lebhaft. Dem Markt in Heilbronn waren
2120 Brief, Schweiz 1235 Brief, Paris 588-591, London
72-74, Newyork 72-73 1/2, Italien 363, Ungarn 27 ca.
abgeschwächt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier
des 100-jährigen Todesstages Dantes vereinigte heute die po-
etischen und wissenschaftlichen Gesellschaften in der Staats-
bibliothek. Unter den Anwesenden befanden sich der Reichsprä-
sident, Reichskanzler, Reichsminister und die
Reichsminister, Mitglieder des Reichsrats, des Reichs-
tags und des preussischen Landtags, sowie die Spitzen der
berliner Berliner Gesellschaften. Der italienische
Gesandte war mit dem gesamten Personal der Botschaft
anwesend.

Oppeln, 3. Juli. Die Einrichtung der polnischen Orts-
polizei hat sich nahezu abgeschlossen. Die Mitglieder
über eine genügende Menge Waffen und Munition.
immer wieder versichert wird, werden große Waffen-
lager in den Wäldern der Kreise Rybnik und Bieły
versteckt, um beim Ausbruch des vierten polnischen Aufstands
zur Hand zu sein.

Tarnowitz, 3. Juli. Englische Quartiermacher berei-
ten für eine am 4. Juli hier eintreffende, große, englische
Abteilung Unterkunft vor.

Gleiwitz, 3. Juli. Die Verdringung der drei bei dem
Aufstand der polnischen Insurgenten am 28. Juni getöteten
Leute verlief ohne Zwischenfall. Jeder 10000 Per-
sonen gab das Geleit.

Prag, 2. Juli. Nach einer Blättermeldung wurden vor
Gebäude der Länderbank die Profiteure und Beamten
Bank, die an einem Streik nicht teilnahmen, angegriffen
und beseitigt. Wie die Prager Abendzeitung meldet,
in Nordböhmen ein Streik der Werksmeister in der
Industrie ausgebrochen, der sich von Aisch bis Braunau
ausbreiten und auch deutsches Gebiet zu umfassen droht.

Rom, 2. Juli. Die Zeitungen bestätigen, daß ein
Verständnis zwischen Faschisten und Sozialisten unter-
handelt werden soll, das die Aufgaben des neuen Kabinetts
leichter macht.

Paris, 3. Juli. In einer von dem Aktionskomitee
des Wiederaufbaugesetzes angenommenen Tagesordnung
die Regierung aufgefordert, sofort alle erforderlichen
Maßnahmen zu treffen, um die sogenannte „rote Zone“,
besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, wieder
zu beleben, wenn nötig hierfür die deutsche Mitarbeit anzurufen.
Ein von der sozialistischen Kammerfraktion eingebrachter
Entwurf will die Revision aller Urteile durch einen besonde-
ren Hof verlangen, die während des Krieges oder später
Standgerichte oder Kriegsgerichte erlassen wurden und
Todesstrafe oder auf entbehrende Strafen lauteten.

Paris, 3. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Jerusalem
sind in Jassa landenden Zionisten von Seiten des Pasa-
nals und der sich im Hafengebiet aufhaltenden Volks-
Schwierigkeiten gemacht.

London, 2. Juli. Die russische Handels- und Industrie-
kammer hat die Rückzahlung von im Jahre 1914 der Deutschen
für Handel und Gewerbe geliehenen 750000 russischen
Rubel jetzt nach dem englischen Kurs verlangt, ist bei der
Verhandlung von den Lords mit ihrer Klage abge-
wiesen worden. Sie erhält also statt 78206 nur einen Gegen-
wert von 500 Pfund Sterling.

Stockholm, 3. Juli. Laut „Aftonsbladet“ haben sich
an den bolschewistischen Umtrieben in Schweden be-
sonnigen Kommunisten auch mit militärischer
Tätigkeit beschäftigt. Einer von den drei in Gulea ver-
urteilten Kommunisten hat laut „Svenska Dagbladet“ gestan-
det, daß er große Waffeneinkäufe für einen in Finnland,
Norwegen und Norwegen geplanten Aufbruch gemacht habe.

Washington, 3. Juli. Senator Lodge hat gestern auf
Anfrage geantwortet, es sei nicht anzunehmen, daß der
früher Vertrag in irgend einer Form von dem Präsidenten
Harding dem Kongress vorgelegt werden würde. Ueber
amerikanischen Truppen am Rhein sagte der Senator
weiter: Man sollte meinen, daß der Präsident die
Truppen zurückziehen wird. Wenn er sie dort ließe, so würde
das wie wir scheint, als eine Kriegshandlung angesehen
werden.

Washington, 2. Juli. Auf Anordnung des Obersten
Richters im Distrikt von Columbia werden der Gräfin Bern-
stein, der Frau des ehemaligen deutschen Gesandten in
Paris, ihr Geld und ihre Wertpapiere im Betrage von

1 Million Dollar zurückgestellt, die während des Krieges
beschlagnahmt worden waren.

Newyork, 2. Juli. Präsident Harding hat die Friedens-
resolution mit Deutschland und Deutsch-Oesterreich unterzeichnet.

Generalversammlung der Redar-Mittelschiffahrt.

Stuttgart, 3. Juli. Am Sitzungssaal der früheren 1. Kam-
mer fand gestern die erste Generalversammlung der Redar-
Mittelschiffahrt statt, die von einer außerordentlich großen
Anzahl von Vertretern der Industrie, des Handels, der Banken
und der Elektrizitätswerke besucht war. Nach Begrüßung
durch den württ. Minister des Innern, Graf, übernahm mit
Zustimmung der Versammlung Ministerialdirektor Dr. Ing.
Ottmann vom Reichsverkehrsministerium in Vertretung des
erkrankten Staatssekretärs Dr. Kirchheim die Leitung der
Verhandlung. Er wies darauf hin, wie nur mit der kräftigen
Unterstützung der Gewerbestände der Redar-Mittelschiffahrt die
Inangriffnahme und Durchführung des großen, für Südwest-
deutschland so bedeutungsvollen Werks möglich sei und gab
den Hoffnung Ausdruck, daß nicht nur die Redar-Ansicherung
von Mannheim bis Wödingen rasch vorrücken, sondern ihr
auch in absehbarer Zeit die Verbindung nach dem Elben
folgen werde. Die Wahlen zum Ausschussrat — 41 Mitglieder
— die als einziger Punkt auf der Tagesordnung standen, er-
gaben folgende Württemberg: Ministerialrat Dr. Heider
(Württemberg, Ministerium des Innern), Ministerialrat Müller
(Württemberg, Finanzministerium), Präsident von Leibbrand (Württemberg,
Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau), Ober-
bürgermeister Vantschlag (Stuttgart), Württemberg (Stuttgart),
Schultheiß Seber-Rodendorf, Oberamtmann Richter-Ehlingen,
Dr. Robert Koch-Stuttgart, Geheimrat Dr. Brudmann-
Heilbronn, Dr. Heiler-Ehlingen, Kommerzienrat Vogt-Heil-
bronn, Kommerzienrat Nagrus-Ulm, Direktor Wünder-
Stuttgart, Direktor Hegler-Ludwigsburg, Direktoren Gaus-
bad (Württemberg, Vereinsbank, Stuttgart), Heberer (Dillens-
Stuttgart), Gumann (Kommers- und Privatbank-
Stuttgart), Delbing (Dresdener Bank-Stuttgart). In der sich
anschließenden ersten Sitzung des Ausschussrats wurden Staats-
sekretär Kirchheim zum Vorsitzenden des Ausschussrats, Mini-
sterialdirektor Ottmann und Geheimrat Brudmann zu seinen
Stellvertretern gewählt. Bis zur Entscheidung über den end-
gültigen Vorstand der Redar-Mittelschiffahrt wurden als
vorläufige Vorstandsmitglieder Ministerialrat Dr. Kirch
im Württ. Ministerium des Innern und die beiden Vordränge der
Redarbanddirektion Heilbronn, Oberbaurat Konz und Ober-
regierungsrat Dr. Koch, bestellt. Schließlich genehmigte der
Ausschussrat einstimmig die Ausgabe der bereits angekündigten
350 Millionen A Prozentiger Teilschuldverschreibungen.

Die deutsch-polnische Kommission im Ruhrrevier.

Berlin, 3. Juli. Die am 3. Juli aus dem Ruhrgebiet nach
Berlin zurückgekehrte, aus Polen und Deutschen zusammenge-
setzte polnische Kommission gibt über das Ergebnis ihrer
bis herigen Reise für die deutsche und die polnische Presse nach-
stehende Erklärung ab: Die polnischen Arbeiter im Ruhr-
gebiet sind wegen ihrer Stammeszugehörigkeit keiner Aus-
nahmebehandlung unterworfen, geschweige denn Ausweisungen
stattefinden. Die staatlichen Behörden, die Arbeitnehmer- und
die Arbeitgeberverbände sind gleichermäßen befreit, ein fried-
liches Zusammenleben der beiden Nationalitäten sicherzustellen.
Verletzungen einzelner Personen finden Abnung, auch wenn
diese Person eine amtliche Stellung bekleidet. Alle Beteiligten,
darunter auch vor allem Vertreter der lokalen Presse beider
Sprachen, waren darüber einig, daß alles getan werden muß,
um in Polen sowohl wie in Deutschland die Gegensätze auszu-
gleichen. — Die Kommission begibt sich am 4. Juli in das
Niederlausitzer Braunkohlenrevier. (Ob dort wohl das gleich-
günstige Ergebnis für die polnische Seite festgelegt wird?
S. 3.)

Bergeffene Bestellungen

auf den
„Enztäler“
werden von allen Postanstalten, hier beim Träger-
personal und der Geschäftsstelle angenommen.

Der Reichsanwalt über Oberschlesien.

Berlin, 3. Juli. Den Abschluß der heute in ganz Deutsch-
land begangenen Disfests für Oberschlesien bildete eine große
Versammlung in der Vikarharmonie, in der Reichsanwalt Dr.
Birch in einer Ansprache unter Hinweis auf die durch den
Krieg und seine Folgen verursachten Narben und noch offenen
Wunden am deutschen Volkstörbe u. a. ausführte: Am Rhein
ist jene Wunde, die unser wirtschaftliches Volk teilweise ge-
reicht hat. Dort gelten noch trotz der Annahme des Ultimatum
die sogenannten Sanktionen. Oberschlesien ist die zweite große
Wunde. Sie könnte heilen, es könnte ein Ende gefunden werden
in dem blutigen Norden, in dem Raub, im Verstoßen
von Dörfern im Niederbrennen alterwürdiger Schlösser,
wenn jener Gedanke lebendig würde, der das Streben aller
Denker aller Jahrhunderte war, der Gedanke, daß nicht Nord,
sondern Recht allein das unglückliche Europa wieder aufrichten
kann. (Bravo.) Macht allein kann niemals die Welt regieren.
Der Gedanke hat Europa in Schutt und Trümmer gelegt.
Die oberste Aufgabe ist mehr geworden als nur ein Objekt
der Verhandlungsdiplomatie, sie ist in gewissem Sinne auch eine
Frage für die ganze Welt. Ist es etwa nur Raub und Schall,
daß Gerechtigkeit das Ziel des europäischen Krieges und eines
Friedensschlusses sein sollte, bei dem die Wölfer nicht wie
Schachfiguren verschoben werden sollten? Soll das demo-
kratische Prinzip der Selbstbestimmung der Völker nur auf
dem Papier stehen? Ist alles Schall und Rauch, was das ober-
schlesische Volk gestrichelt hat, das sich laut zu Deutschland
bekannt hat? Mannt jemand, daß Europa zur Ruhe kommen
kann, wenn dieses Zeichen der demokratischen Selbstbestimmung
missachtet werden sollte? Man hat gesagt: Laßt die ober-
schlesischen tapferen Kämpfer, die ihrer Heimat Schutz geboten
haben, im blutigen Ringen, im letzten Verzweiflungskampf für
die Heimatliche Erde stehen! Wir haben abgewehrt und gesagt:
Das Schicksal des Landes wird in der großen internationalen
Politik in London, Paris und Rom und in Washington ent-
schieden werden. Dieses Opfer der Geduld, der Engländer,
die Oberschlesien bewiesen hat, zeigt, daß es mit und verttetet
ist, nicht nur durch materielle Interessengemeinschaft, sondern
durch das Bewußt, was die Völker verbindet: die Liebe zur
Heimat.

Niesentandgebung für Oberschlesien.

Berlin, 4. Juli. Bei dem großen internationalen Sport-
fest im Stadium zogen gestern Abend 6 1/2 Uhr in einer Niesent-
andgebung die ober-schlesischen Vereine auf, um für das
Deutschtum Oberschlesiens zu zeugen. Vor einer tausend-
köpfigen Zuschauermenge, die im Halbrund des Stadions ver-
sammelt war, ergriffen Niesentandgebung Niesentandgebung
der Reichsregierung und Ministerpräsident Stenerwald im Namen
Preussens das Wort, um Not und Leid Oberschlesiens zu
schildern. Sie wiesen darauf hin, daß die Nation dem von der
internationalen Kommission im Stiche gelassenen Oberschlesien
durch freiwillige Opfergaben zu Hilfe kommen müsse. Das
Reich könne augenblicklich nicht eingreifen, da der internationalen
Kommission die Regierungsgewalt in Oberschlesien zu trennen
händen übergeben worden sei. Das Reich werde zu Hilfe
kommen, wenn die ober-schlesischen Verhältnisse geregelt seien.
Das Wort auf das deutsche Oberschlesien, das Ministerpräsident
Stenerwald ansprach, wurde mit ungeheurer Begeisterung
ausgenommen. Darauf sang die versammelte Menge „Ich hab

mich ergeben“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. In
feierlichem Zug zogen darauf die Oberschlesier aus der Arena.
Kein Teilnehmer wird sich dem starken Eindruck der Kund-
gebung entzogen haben.

Die Vereinigten deutschen Parteien und Gewerkschaften an die Interalliierte Kommission.

Breslau, 3. Juli. Die Vereinigten deutschen Parteien und
Gewerkschaften haben der Interalliierten Kommission eine
Erklärung aus Tarnowitz vom 1. Juli übermitteln lassen, in
der es u. a. heißt: Die in deutscher und polnischer Sprache
gedruckte polnische Broschüre schürt schon jetzt den neuen Aufstand.
Wir betrachten die Beilegung des Aufstands als eine Bausteine
vor neuen schweren Ereignissen. Nach unserem Rechtsbewußt-
sein dürfen unter die Amnestie nicht fallen: 1. der bisherige
polnische Plebiszitkommissar Korfanty und die Mitglieder des
Plebissitkommissariats, 2. die Kommandanten von Formationen
der Aufständischen, die Orts- und Kreis-Kommandanten, auf
deren Befehl und unter deren Verantwortung Verbrechen und
Vergehen verübt worden sind, 3. die Vorsitzenden und die
Beisitzer der Feldgerichte der Aufständischen, die sich ritterliche
Gewalt über Leib und Leben der friedlichen Bevölkerung,
sowie alle Personen, die sich widerrechtlich öffentliche Ämter
angemacht haben, 4.) alle Teilnehmer des Aufstands, die am
3. Mai 1921 Beamte der Interalliierten Kommission gewesen
sind, insbesondere Kreisbeiräte und Beamte der Polizei, Ober-
schlesien und der Spezialpolizei, 5. alle diejenigen Personen
ohne Unterschied der Nationalität, die Verbrechen und
sonstige Vergehen gegen Leben und Eigentum begangen
haben. Bekanntlich ist die befristete Amnestie erlassen wor-
den und es trifft die Interalliierte Kommission die Verant-
wortung dafür, daß eine auch Urheber des letzten Aufstands
umfassende Amnestie mit Notwendigkeit den 4. Aufstand ver-
bieten muß.

Bereitung von Kuchen.

Auf die Verordnung der Reichsregierung über die Be-
reitung von Kuchen vom 11. März 1921 und die hiezu
ergangenen landesrechtlichen Bestimmungen (Staatsanzeiger
Nr. 140 vom 20. 6. 21. wird hingewiesen. Darnach ist die
Herstellung von Kuchen im eigentlichen Sinn, d. h. von
Backwaren, zu deren Bereitung mehr als 10 Gewichtsteile
Zucker auf 90 Gewichtsteile Mehl oder mehrlartige Stoffe
verwendet werden, allgemein für alle einschlägigen gewerblichen
Betriebe unter der Voraussetzung zugelassen, daß bei der Be-
reitung der Kuchen Mehl aus Getreide nur bis zu 30 Teilen
vom Hundert der insgesamt verwendeten Mehle oder mehrl-
artigen Stoffe verwendet wird.

Neuenbürg, den 1. Juli 1921.
Kommunalverband:
Oberamtsstadt Neuenbürg.

Folge mangelhafter Milchlieferung muß eine Kende-
rung der hiesigen

Milchversorgung

eintreten. Es werden deshalb alle Inhaber von blauen
Milchscheinen aufgefordert, am Dienstag, den 5. Juli ds. J.,
hier auf der Lebensmittelstelle (Zimmer 5) anzuzeigen, bei
welchem hiesigen Kuhhalter oder Milchhändler (Wensch und
Koch von Neuenbürg, Schönthalers u. Nerke von Feldbrennach)
sie die auf ihrem blauen Milchschein verzeichnete Milch be-
ziehen wollen. Vor der Anmeldung sollte mit dem Lieferanten
wegen der Lieferungsmodalitäten Rücksprache genommen
werden.

Die Aenderung tritt nicht sofort, sondern erst von
einem noch festzusetzenden Tag an in Kraft.

Die hiesigen Kuhhalter sowie die Milchhändler sind
verpflichtet, Kunden mit blauen Milchscheinen innerhalb
der Grenzen ihrer Lieferungsmodalität anzunehmen, andern-
falls bleiben sie unter Zwangsverwaltung.

Städt. Lebensmittelstelle:
Knobel.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 5. Juli 1921, vormittags
11 Uhr, kommt im Wege der Zwangsvollstreckung

 eine Kuh
und ein Kalb
zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Rathaus.
Hähle, Gerichtsvollzieher.

Bieh-Verkauf.

Wir haben nächsten
Mittwoch, den 6. Juli 1921,
von morgens 7 Uhr ab,

im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen,
einen großen frischen Transport

erstklassiger, junger
Kälberkühe, Milch-
kühe, sowie ausnahms-
weis schöner, hochtrachtiger
Kalbinnen und Kühe

zum Verkauf und Laden Kauf- und Zuschliebhaber freund-
lichst ein.

Löwengardt, Rexingen.

